

reicht auch die Macht der Römer. Dort, wo die Sonne zum Untergange sich neigt, fließt der Rheinstrom. Sehen kannst du ihn nicht, aber dort ist unsere Rückendeckung, Kastell reiht sich an Kastell und die Legionen zu Castra vetera und zu Mogontiacum sind täglich und stündlich bereit jeden unruhigen Stamm zangenartig zu packen und zu zermalmen. Der Weg von den beiden Festungen her ist ganz ungefährlich: die Chatten hat Drusus bezwungen, die Sugambrier hat Tiberius auf die linke Rheinseite verpflanzt, die Friesen und Chauken im Norden sind unsere Bundesgenossen, auf ihre Treue dürfen wir rechnen. Sieh, wie herrlich unsere Festung Aliso im Sonnenschein herüberschimmert, ein zweites Mogontiacum. Hier können sich die anmarschierenden Legionen vereinigen, ansfallen, zurückziehen und drei feindliche Stämme zugleich im Zaume halten. Herrliche Aufgaben warten deiner, mein Statthalter, baue eine Straße zum Emsfluß, denn der Weg dorthin führt bis jetzt noch durch entsetzliche Sümpfe und Schluchten, baue auch eine Flotte für diesen Fluß, baue die Straße nach Osten weiter aus und lege Kastelle an wie Drusus. Sind wir erst hier ganz eingewurzelt, dann erobern wir dem Kaiser jene östlichen Länder.“ In stolzer Begeisterung leuchteten dabei die Augen des Römers, doch Varus schaute mißvergnügt drein. „Ein traurig Land,“ sprach er, „Wälder, nichts als Wälder, nirgends eine Stadt, kaum ein Dorf, stiege nicht da und dort der Rauch auf, man könnte denken, es sei hier eine Wildnis. Und wild wie das Land sind dessen Bewohner. Ja, sind es denn überhaupt Menschen? Wenn sie nicht Gliedmaßen hätten wie wir und eine Sprache, dann könnte man sie eher für ungeheuerere Waldbestien halten. — Doch ich habe Hunger. Aus Rom ist gestern ein Wagen feinsten Kapaune eingetroffen, dazu edelster Falerner. Kehren wir um zum fröhlichen Mahl!“ Schon hatte er sein Roß gewendet. Numonius aber schüttelte den Kopf: „Der Mann ist seiner Aufgabe nicht gewachsen.“